

Und plötzlich ist man tot

Wenn der plötzliche Herztod (PHT) erst eingetreten ist, ist es zu spät. Daher ist die Einschätzung des Risikos besonders wichtig. Mit einer neuartigen Magnetfeld-Analyse kann die Gefährdung besonders gut eingeschätzt werden.

„Ein Freund von mir ist einfach umgefallen und liegt seitdem im Koma“, erzählt Torsten Krümmel, Geschäftsführer der Firma BMD-Sys Production GmbH in Magdeburg, „das passiert jedes Jahr hundertfach in Deutschland.“ Viel häufiger als diese extremen Fälle von „überlebten“ plötzlichen Herztoden ereignet sich der so genannte plötzliche Herztod (PHT), an dem jeder achte Bundesbürger verstirbt. Etwa 80.000 Patienten erleiden in Deutschland jährlich einen PHT auf Grund von Kammerflimmern, 40.000 von ihnen ohne zuvor von ihrer Herzerkrankung gewusst zu haben.

Auch das Schicksal des Freundes hat Torsten Krümmel bewo-

gen, sich der Aufgabe zu widmen, dass Risiko für den PHT möglichst frühzeitig und zuverlässig zu erkennen. „Die bestehenden Leitlinien kennen nur einen bereits eingetretenen Herzinfarkt in Kombination mit einem sehr schwachen Herz oder ein überlebtes Kammerflimmern als Indikatoren für ein signifikant erhöhtes Risiko eines PHT. Aber selbst diese werden nicht konsequent angewendet“, so Torsten Krümmel. Andererseits erhalten rund 20.000 Patienten jährlich einen implantierbaren Defibrillator, ohne dass dieser jemals in Aktion treten muss. „Da werden Bergsteigern Schwimmwesten verpasst, während die Segler leer ausgehen“, veranschaulicht Krümmel die Situation.

Schwimmwesten für Bergsteiger

Um das Risiko für den PHT besser abzuschätzen zu können, bietet die BMDSys GmbH das Magnetfeld Imaging (MFI) an. Dabei geht es um die Auswertung der vom Her-



INNERHALB WENIGER MINUTEN
kann der Arzt das Herztod-Risiko des Patienten erkennen

zen produzierten elektromagnetischen Signale. „Das MFI macht magnetische Signale sichtbar, so dass Herzrhythmus- und Durchblutungsstörungen erkannt werden können“, sagt Torsten Krümmel. Die Untersuchung selbst ist für den Patienten sehr bequem:

Er legt sich angezogen unter den Aufnahmesensor, und innerhalb weniger Minuten erhält der Arzt das Ergebnis. So können Wirbelströme und Mikrozirkulationsstörungen entdeckt werden, die mit herkömmlichen Untersuchungsmethoden unerkant bleiben. Die Sensoren sind so empfindlich, dass sie Magnetfeldunterschiede erfassen, die etwa eine Million Mal kleiner sind als das Erdmagnetfeld. Sogar das Herz ungeborener Kinder kann untersucht werden.

Auf dem jüngsten Kardiologenkongress Anfang April in Mannheim mit über 7000 Teilnehmern hat Torsten Krümmel sein MFI demonstriert: „Die Teilnehmer waren begeistert und lobten die einfache und bequeme Bedienung.“ In Hamburg und Ludwigshafen sind MFI-Systeme bereits installiert, das Universitätsklinikum Tübingen und weitere führende Institute in Deutschland sollen folgen.

HAGEN HELLWIG

redaktion.de@mediaplanet.com



FAKTEN

PHT

Die Diagnose „Plötzlicher Herztod“, in der Fachsprache schlicht PHT genannt, sagt verständlich, worum es geht: Der Tod tritt aufgrund kardialer Ursachen innerhalb von Sekunden ein. Über 100.000 Menschen sind davon in Deutschland jährlich betroffen.

Der Herzrhythmus ist plötzlich derartig gestört, dass das Herz viel zu schnell schlägt („Herzrasen“) bevor es zum Herzstillstand kommt. Herzranke Patienten sind besonders gefährdet. Im Verhältnis zu den anderen Todesursachen ist der PHT in der Altersgruppe unter 65 sogar häufiger als bei älteren Menschen. Aber auch Leistungssportler können ein höheres PHT-Risiko haben.

Bei drohendem PHT sind sofortige Reanimationsmaßnahmen wichtig. Dabei kann eine andauernde Herzdruckmassage bis zum Eintreffen des Notarztes über Leben und Tod des Betroffenen entscheiden. Ein Defibrillator bringt den Herzschlag dann hoffentlich wieder in seinen Rhythmus. Die Überlebenschance liegt jedoch bei nur 20 Prozent.